

Haldengut will seine Heimat zurück

Nach einem einjährigen Unterbruch liefert Haldengut sein Bier im Stadtgebiet wieder per Pferdefuhrwerk aus. Für die Verantwortlichen ist das ein Bekenntnis zur Heimat und nicht nur ein Marketing-Gag.

Vor den Haldengut-Garagen an der Brauerstrasse warten der Wallach Harry und die Stute Flaire geduldig auf ihren Einsatz. Gleich werden die zwei prächtigen, englischen Shire-Kaltblutpferde vor einen alten Haldengut-Wagen gespannt und in der Altstadt Bier ausgeliefert. Mit einem Stockmass von 180 Zentimetern sind Harry und Flaire zwar eher kleine Shire-Pferde (grosse Exemplare können bis zu 220 hoch sein), beeindruckend sind die muskulösen Tiere allemal. Doch Angst muss man vor ihnen keine haben. «Sie haben einen sehr ruhigen Charakter. Man nennt sie deshalb auch die sanften Riesen», sagt ihr Besitzer Urs Plüss, der regelmässig für Haldengut als Fuhrmann im Ein-

satz ist. Neben dem Zweispänner steht ihm für besondere Anlässe ein grosser Fasswagen zur Verfügung, der vier-spännig gefahren wird und der mit dekorativen Holzfässern beladen ist.

Freude an ihrem Job

Dann verschiebt sich Plüss mit seinen Pferden an die Haldenstrasse, an jeder Hand eines, als ob das die natürlichste Sache der Welt wäre. Auf einem Garagenvorplatz lässt er die Tiere einfach stehen: Während er den Wagen herausrollt machen sie keinen Mucks. Auch das Einspannen lassen sie gelassen über sich ergehen. Sie scheinen keine Abneigung dagegen zu haben, dass sie gleich arbeiten müssen. «Sie geniessen die Arbeit, denn Pferde be-

wegen sich gern. Ausserdem freuen sie sich über die Anerkennung, die sie erhalten, wenn sie einen guten Job gemacht haben», sagt Plüss.

«Wir wollen wieder vermehrt in die lokale Marke Haldengut investieren», erklärt Marketingmanager Antonio Govetosa vor der Tour im Sitzungszimmer. «Die Auslieferung per Pferdefuhrwerk ist dabei nur eine Massnahme. Ebenso wichtig ist, dass wir wieder mit einheimischer Brauerste brauen, die wir von zwölf Bauern aus dem Zürcher Oberland beziehen.» Das sei zwar teurer, aber ein Zeichen der regionalen Verwurzelung. Um diese Rückkehr zur heimatlichen Scholle bekannt zu machen, haben die Marketingspezialisten sogar einen Wettbewerb lanciert, bei dem man einen veritablen Hürlimann-Traktor gewinnen kann. Natürlich, räumt Govetosa ein, sei das ein «etwas spezieller Preis». Aber der Traktor passe nun mal zum Thema, wie auch die weiteren Prei-

se in Form von Ballonflügen über das Gerstenanbaugebiet. Und immerhin habe man sich etwas einfallen lassen und nicht einfach eine weitere Fussball-EM-Aktion gestartet.

In Winterthur verankert

Solche Promotionen seien nötig, um die Marktpräsenz zu bewahren und Anteile zu sichern, sagt Heineken-Verkaufsleiter Toni Scheider: «Unser Engagement in Winterthur ist ehrlich und nicht bloss Marketing: Schon seit Jahrzehnten sind wir mit den lokalen Sportklubs verbunden und unterstützen kulturelle und andere Veranstaltungen, wie Afro-Pfingsten oder das Albani-Fest. Winterthur ist und bleibt unsere Heimat – und dieses Terrain verteidigen wir auch mit originellen, heimatbezogenen Massnahmen.»

Das Haldengut-Gespann biegt in die Casinostrasse ein. Kaum ein Passant, der nicht beim Klappern der Hufe innehält, den Tieren einen Moment be-

wundernd nachschaut. Auf einigen Gesichtern erscheint ein verträumtes Lächeln – da werden wohl Erinnerungen an früher geweckt. Auch «Trübli»-Wirtin Regula Leuenberger ist erfreut über den unerwarteten Besuch. Sie findet es «eine coole Tradition», dass Haldengut sein Bier per Pferdefuhrwerk ausliefert. «Es ist etwas Spezielles, das es in keiner anderen Stadt gibt. Und es hat sicher einen positiven Werbeeffekt.» Dass ihre Kundschaft deswegen mehr Bier trinke, glaubt sie hingegen nicht.

Während am Neumarkt die Ware abgeladen wird, bleiben immer wieder Leute stehen. Eine Person ist Susanne Wettstein, die die Tiere lange bewundernd studiert – sie ist fasziniert von ihrer Grösse, von den prächtigen Mähnen und den grossen Hufen. Ob sie die Tiere zum Biertrinken animieren? «Ich mag leider kein Bier. Ich werde also trotz der schönen Pferde keines trinken», sagt sie. ALEX HOSTER



Kutscher Urs Plüss bereitet seine Pferde für die Bierauslieferung durch die Altstadt vor. Damit will Haldengut signalisieren, dass Winterthur noch stets sehr wichtig für das Unternehmen ist. Bilder: Heinz Diener

Flucht vor Polizei

In der Nacht auf Mittwoch erwischt die Polizei in Töss einen Flüchtenden. Polizisten kontrollierten Autofahrer an der Zürcherstrasse und wurden auf den 28-Jährigen aufmerksam. Als sie ihn kontrollieren wollten, flüchtete er und fuhr viel zu schnell durch die Agnesstrasse davon. Sie holten ihn ein. Er fuhr das Auto, obwohl ihm der Ausweis entzogen worden war. (red)

ANZEIGE

CONFISERIE SPRÜNGLI
Tradition seit 1836

HOCHSAISON FÜR EINE
GARTENFRISCHE VERSUCHUNG

Confiserie Sprüngli Telefon 044 224 47 11
bestell-service@spruengli.ch www.spruengli.ch

Sprüngli

Brühlgut setzt auf Gewaltprävention

Wie bei nicht behinderten führen auch bei behinderten Menschen unerfüllte Grundbedürfnisse zu Gewalt und Aggression. Interne Schulung und Kurse zeigen einen Ausweg aus der Gewaltspirale.

Die Brühlgut-Stiftung toleriert keine Gewalt unter Mitarbeitenden und Bewohnenden, hält sie im Jahresbericht 2007 dezidiert fest. Zu diesem Zweck wurde Aiha Zemp, selber behindert und Leiterin der Basler Fachstelle für Behinderung und Sexualität, von der Stiftung als Fachfrau zum Thema Gewaltprävention beigezogen. An Schulungsveranstaltungen setzen sich die Brühlgut-Angestellten mit den Formen von Gewalt auseinander: strukturelle, tätliche und körperliche Gewalt, psychische, emotionale und sexuelle Übergriffe. Weil Aufklärung der beste Schutz gegen sexuell motivierte Gewalt ist, können die Mitarbeitenden und Bewohnerinnen und Bewohner an freiwilligen Kursen zum Thema «Freundschaft, Liebe und Sexualität» teilnehmen.

Recht auch auf Sexualität

«Gewalt entsteht dort, wo menschliche Grundbedürfnisse selten oder nicht befriedigt werden», hält Zemp im Gespräch fest. Darunter versteht sie ganz unterschiedliche Aspekte wie Sicherheit, Nahrung, die Gelegenheit zum Spielen und gemeinsames Fei-

ern, aber auch das Recht auf Sexualität. Den Grundbedürfnissen steht oft strukturelle Gewalt entgegen. Ein enges finanzielles Korsett, unzureichende Räumlichkeiten, zu wenig Personal können dazu beitragen, dass sich bei den Heimbewohnenden, aber auch beim Personal Aggressionen einstellen. «Jedes Heim ist immer eine zwangs-gemeinschaftliche Unterbringung, weil die Betroffenen kaum das Heim wählen können und damit auch nicht den



«Auch Behinderte haben das Bedürfnis nach Sex und Zärtlichkeit»
Aiha Zemp

Wohnort oder die Menschen, mit denen sie ihren Alltag verbringen», sagt Zemp. Nur schon durch gewaltfreie Kommunikation könne hier wirksam Gegensteuer gegeben werden.

Auch ausserhalb des Heims sind die Bewohner mit strukturellen Unzulänglichkeiten konfrontiert. «Der öffentliche Verkehr ist vielfach noch nicht behindertengerecht ausgebaut. Dasselbe gilt für öffentliche WC-Anlagen oder kulturelle Einrichtungen wie Kinos und Theater», ergänzt Bettina Vilsmeier von der Fachstelle Agogik der Brühlgut-Stiftung. Während für die Bewohnenden die Stiftung ein geschützter Rahmen ist, sind sie in der

Öffentlichkeit nach wie vor mit Vorurteilen und abschätzigen Bemerkungen konfrontiert, weiss Zemp aus Erfahrung: «Viele reagieren unterschiedlich darauf. Wut wird unkontrolliert intern weitergegeben, an Mitbewohner oder das Personal. Andere Bewohner wiederum resignieren nach und nach.» Es gibt aber auch mutversprechende Beispiele. So habe es eine Wohngruppe geschafft, sich nach und nach das Frühstück selber zuzubereiten, berichtet Zemp. Ohne Betreuungspersonal wurde in der Gruppe weitaus intensiver kommuniziert. Am Schluss stand der Wunsch, bei Gelegenheit, eine eigene Wohnung beziehen zu können.

Leid verhindern

Gewaltprävention, so Zemp, funktioniere nur, wenn das Heim genau hinschaue. Deshalb sensibilisiert die Brühlgut-Stiftung mittels Schulung. Im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt ist eine der wichtigsten Präventionsmassnahmen, dass Menschen mit einer Behinderung-Sexualität leben können. Das Verlangen nach Zuneigung, Akzeptanz, nach Berührungen und Zärtlichkeit sei nicht ausschliesslich ein Grundbedürfnis Nichtbehinderter. Auch behinderte Menschen hätten ein Recht darauf, mit ihrer Lust, ihren Ängsten und Nöten nicht allein gelassen zu werden, hält sie fest: «Wenn die Problematik tabuisiert wird, ist dies der ideale Nährboden für Missbrauch, sexualisierte Gewalt und damit verbundenes, grosses Leid.»

CHRISTIAN LANZ

Geleaste Computer für die Handarbeit

Mit ihrem Antrag, auch Schulzimmer für Handarbeit und Werkunterricht mit einem Computer auszurüsten, sorgte die EVP im Dezember für Diskussionen in der Budgetdebatte. Nachdem sie in der vorberatenden Kommission mit ihrem Anliegen noch gescheitert war, genügte aber im Parlament eine Allianz aus EVP, EDU, Grünliberalen sowie SP und Grünen um den Antrag durchzubringen. Für die Anschaffung der Computer wurde ein einmaliger Kredit von 430'000 Franken in die Investitionsrechnung 2008 eingestellt, für den Unterhalt der Hardware und die Betreuung der Lehrkräfte ein Kredit von 170'000 Franken in die Laufende Rechnung 2008.

Wie die Stadt gestern mitteilte, legen Stadtrat und Zentralschulpflege dem Parlament nun einen leicht veränderten Antrag vor: Da die Computer geleast und nicht gekauft werden sollen, entstehen keine Investitionskosten. Beantragt wird dagegen ein jährlich wiederkehrender Kredit von 172'000 Franken. Darin ist der technische und pädagogisch-didaktische Support für die Handarbeits-Lehrpersonen eingeschlossen.

Gemäss Schulvorsteherin Pearl Pedernana stehen Stadtrat und Zentralschulpflege hinter dem Antrag. «Wir hätten lediglich die Prioritäten anders gesetzt.» So hätte es die Zentralschulpflege vorgezogen, zuerst die Klassenzimmer der Sekundarschulen mit Internetzugängen auszurüsten. Der entsprechende Kreditantrag sei derzeit in Vorbereitung. (mcl)